

**Predigt von Leif Mennrich, Detlef Albrecht und Jürgen Loest  
am 12.05.2015 (Himmelfahrt) auf dem Neustädter Markt  
zu 1. Kor. 13,13**

**A) Einleitung und Überleitung mit Lied (Austeilen der Spiegel) – Mennrich**

- Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn, Jesus Christus. (Amen.)
- Liebe Besucherinnen und Besucher, lieben Gemeinden der Innenstadt hier auf dem Neustädter Markt! Wir sind mal wieder an der frischen Luft und haben den Schutzraum der Kirchen verlassen. In unseren schönen Kirchen fällt es eigentlich ganz leicht vom Himmel zu reden. Und damit meine ich nicht einfach nur die Wolken.
- Wenn das Alte Testament vom Himmel spricht, dann geht es immer um Gott. Gott, der uns manchmal sehr fern scheint. Irgendwo, wo wir gerade nicht sind. Ich vermute, dass viele Menschen es sogar für Unsinn halten, wenn jemand von Gott redet – oder dem Himmel. Oder davon, dass Jesus bei Gott ist, zu ihm erhöht wurde. Nicht jeder findet es selbstverständlich, einen Glauben, Liebe und Hoffnung zu haben, die weiter reichen als bis zum eigenen Bankkonto.
- Das sollte bei uns Christen anders sein. Und ich vermute, dass jeder Mensch sich eigentlich nach mehr sehnt, als das hier und jetzt.
- Darum ist es hier draußen, auf dem Marktplatz, in der Welt, noch mal eine besondere Herausforderung, über den Himmel zu reden. Außerhalb des Schutzraumes der Kirchen, bei Licht betrachtet, sieht der Himmel manchmal grauer aus, als in der Kirche gepredigt.
- Also: Wie kann man das zusammen bekommen: Auf der einen Seite das konkrete Leben hier auf der Erde. Unten. Mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen. Und mit beiden Händen im Leben. Und auf der anderen Seite der Blick in den Himmel und das Herz voller solcher Dinge wie „Glaube, Liebe und Hoffnung“? Anders gefragt: Wie kann mit beiden Beinen auf dem Boden stehen und den Blick gleichzeitig zum Himmel richten?
- Das geht ganz einfach! Um sich gleichzeitig auf dem Boden der Tatsachen zu gehen und dabei gleichzeitig in den Himmel zu gucken, brauchen Sie nur so eine Art Rück-Spiegel! Falls Sie noch keinen haben, bekommen Sie jetzt einen und können das gleich mal ausprobieren mit dem sicheren Blick in den Himmel.
- Während die Spiegel verteilt werden, singen wir den Kanon: Der Himmel geht über allen auf!

## B) Jetzt sehen wir, wie in einem dunklen Spiegel – Albrecht



- So, liebe Gemeinde, die Spiegel sind verteilt, und Sie halten nun – hoffentlich – einen Spiegel in der Hand. Ein kleines Geschenk zum Himmelfahrtstag. Und nützlich ist es auch noch! Denn wir kommen ja auch nicht darum herum, uns selber im Spiegel anzusehen. Die einen machen es voller Freude und können sich gar nicht satt sehen an dem wunderbaren Menschen, der ihnen da entgegenblickt. Und andere prüfen nur kurz, ob die Frisur sitzt und ob noch irgendwo Krümel vom Frühstück kleben. „Spieglein, Spieglein an der Wand – wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Ein ganzes Märchen lebt von einem besonderen Spiegel. Und Spiegel sind ja in der Tat wichtig – denken Sie nur ans Autofahren.
- Aber stellen Sie sich vor, Sie könnten die Welt **nur** durch einen Spiegel sehen! Der direkte Blick auf die Dinge wäre verstellt. Das wäre ein sehr unsicheres Gefühl, oder?

Und es kommt sofort die Frage auf: Warum kann ich die Dinge nicht so sehen, wie sie wirklich sind? Warum ist zwischen der Welt und mir dieser blöde Spiegel?

- Genau in so einer Situation befinden wir uns, so schreibt Paulus. Wir nehmen die Welt nur sehr begrenzt wahr – und dann wie in einem Spiegel. Er schreibt an die Gemeinde in Korinth (1. Kor. 13): *Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.* Und er schließt mit: *Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.*
- Ach, wären wir doch schon da! Könnten wir doch schon wie von Angesicht zu Angesicht sehen, wie Paulus schreibt. Das denke ich, wenn ich wahrnehme, wie beschränkt meine eigene Erkenntnis ist. Ich sehe in diesem Spiegel immer nur einen kleinen Teil der Welt. Da kann ich das Spiegelglas putzen, wie ich will – mehr zeigt er nicht. Echt begrenzt, so ein kleiner Taschenspiegel! Und er taugt nicht mal zur Selbsterkenntnis – denn ich kann mein Gesicht darin auch nicht ganz sehen.
- Die Erkenntnis über uns selber, die ist im Moment so, wie wenn man sie durch einen Spiegel wahrnimmt – und der ist auch noch trübe und dunkel. Und er verweist auf eine Zeit, die noch kommt. In der die Menschen so erkannt werden, wie sie wirklich sind – und in der sie sich selber auch so erkennen.

- Wenn der Himmel sich öffnet, dann ist das möglich – dass man mehr von dieser Welt erkennt und von sich selber. Dann schauen wir doch gleich dorthin, wo Gott den Himmel für uns aufgemacht hat. Durch seine Liebe.

### C) Vertiefung: Mal versucht für zwei – Loest

- Aber- wo geht der Himmel auf? Für die Werbung scheint es klar zu sein: die Aida ist ein himmlisches Schiff, Ajax wirbt: **Himmlisch** frisch. **Himmlisch** glänzend. Ein Käse ist die himmlische Herrlichkeit aus Frankreich und eine Windelfirma wirbt: Himmlisch bequem in jedem Höschen. Nicht zu vergessen die Himmlischen mit den vielen Kalorien. Himmlisch: superbequem, schön geschmackvoll. Das prägt auch unser Fühlen und unsere Wahrnehmung. Können wir mit diesem Spiegel den Himmel zu sehen, der durch Jesus Christus offensteht? Man erzählt mir bei Besuchen viele Geschichten und manchmal merken die Menschen erst beim Erzählen, dass sich der Himmel da für einen Augenblick geöffnet hat. Wir haben gerade des 70. Jahrestag des Kriegsendes gedacht. Wieviele Gesichter, Münder wievieler Menschen haben nicht für einen Augenblick den Himmel auf dieser Erde aufleuchten lassen mit einer Umarmung, einem Essen, einem Lied, einem Gebet? Eine Frau erzählte: sie waren auf der Flucht, die Eltern, die beiden Kindern, 2 Wochen, unter freiem Himmel, Ställe, Scheunen und kommen durch eine Stadt- und auf einmal ist da ein älteres Ehepaar, sieht die Familie: wollen Sie nicht hochkommen? Lädt Sie ein: Sich waschen können, ein einfaches Essen, ein Zimmer und dann räumen die beiden Alten das Schlafzimmer, legen für sich Decken auf den Fußboden des Wohnzimmers und die Familie schläft im Doppelbett. Himmlisch sagt die Frau. Das hat uns soviel Mut gemacht, dass es soviel Liebe noch gibt.
- Wenn Gott diese Welt vollendet, sagt Paulus- werden wir nicht mehr durch einen trüben Spiegel sehen. Wir werden sehen, was bleibt. bleibt das, was in unserem menschlichen Leben Glaube, Hoffnung und Liebe widerspiegelt hat. Wo Glaube, Hoffnung und Liebe aufstrahlt, sagt Paulus, da spiegelt sich etwas vom Himmel in unserem Leben wider. Und das bleibt.
- *Das ist eine mutige Perspektive. Angesichts der Nachrichten und all dessen, was wir von uns Menschen wahrnehmen müssen. Ich habe vor wenigen Wochen ein Schild gesehen: "Wir bitten Sie, diesen Ort so zu verlassen, wie Sie ihn vorgefunden haben". Das auf unser menschliches Leben übertragen, wäre ja schon in manchen Bereichen*

*viel. Die Bilder und Nachrichten, die uns erzählen von menschlicher Bosheit, Hass, Lieblosigkeit- haben zur Zeit eine manchmal erdrückende Schwere. Warum ausgerechnet soll denn bleiben worin der Himmel auf der Erde spürbar wurde: Glaube, Hoffnung, Liebe?*

- Bei Paulus ist das Spannende: die Erkenntnis, dass Gott Jesus aus den Toten herausgeholt hat, ist stärker als seine eigene Erfahrung von Verfolgung und Gefangenschaft. Ich denke, es liegt daran, dass er beständig und beharrlich versucht, den Himmel auf Erden wahrzunehmen. Wo spiegelt sich Glaube, Hoffnung, Liebe wider? Glaube- damit meint Paulus immer die Kraft, die in der Auferweckung Jesu sichtbar geworden ist. Die Kraft, die den Tod besiegt. Und wenn es das Bereitstellen des Schlafzimmers für eine Flüchtlingsfamilie ist. Hoffnung, ist die Bewegung, die sich aus dieser Erfahrung nach vorne, in die Zukunft hinein öffnet. Und Liebe, ist die Bewegung, die sich zu den Mitgeschöpfen und Mitmenschen hin öffnet.
- Himmelfahrt- auf der Erde leben, am Boden bleiben, aber seit der Auferweckung Jesu mit der Perspektive leben dass der Himmel sich öffnen wird für alle Geschöpfe, alle Welt und alle Menschen. Nicht mutlos werden, wenn man wieder nur für einen Augenblick den Bruchteil eines Bildes, einer Ahnung des Himmels wahrgenommen hat, sondern sich daran freuen und neugierig werden auf das, was Gott uns schenken will. Amen.